

1. Sitzung des Steuerungskreises zur Machbarkeitsstudie Biosphärenregion

19. Juni 2018, 15:00 bis 17:00 Uhr,
im Kreishaus des Rheingau-Taunus-Kreises in Bad Schwalbach

Teilnehmende:

s. Liste der Teilnehmenden in der Anlage

Protokoll:

Matthias Trénel (ZebraLog)

Anlagen:

- Liste der Teilnehmenden
- Präsentation StK-20180619.pdf

TOP 1: Begrüßung

Frau Dr. Heidrun Orth-Krollmann, Umweltdezernentin des Rheingau-Taunus-Kreises, und Frau Renate Labonté, stellvertretende Abteilungsleiterin Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) und Vertreterin der Geschäftsstelle Biosphärenregion, begrüßen die Teilnehmenden. Frau Labonté bedankt sich ausdrücklich für die Möglichkeit im Kreishaus zu tagen und für die große Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landkreises bei der Sitzungsvorbereitung.

TOP 2: Tagesordnung

Die von Herrn Dr. Märker (Moderator) vorgestellte Tagesordnung wird ohne Einwände angenommen.

TOP 3: Die Machbarkeitsstudie Biosphärenregion und die Funktion des Steuerungskreises

Frau Labonté erläutert das Vorhaben „Machbarkeitsstudie Biosphärenregion“ und die in dessen Rahmen vorgesehene Rolle des Steuerungskreises (vgl. Folien 5-14 der Präsentation). Es gibt keine Nachfragen.

TOP 4: Vorstellungsrunde der Mitglieder des Steuerungskreises

Die Mitglieder des Steuerungskreises stellen sich vor und erläutern ihre Erwartungen an die Arbeit im Steuerungskreis:

- Es soll ein offener und kreativer Prozess werden.
- Erwartet wird ein ergebnisoffener interdisziplinärer Austausch.
- Erwartet wird eine ergebnisoffene Diskussion über Bedenken und Interessenlagen. Die Diskussion soll zur Versachlichung beitragen.
- Die inhaltliche Arbeit im Steuerungskreis soll von der Metaebene bis zur konkreten Ebene reichen.
- Es wird ein spannender Prozess erwartet; Neugier ist eine gute Voraussetzung für den Prozess.
- Man will eine gute Entscheidungsgrundlage erreichen.
- Es soll ein Austausch darüber geben, was für jeden im Steuerungskreis wichtig ist für den Erhalt der Kulturregion - und ob das zu einer Biosphärenregion passt.
- Die Wertigkeit und Besonderheit der Region soll unterstrichen werden, ohne viele Aktenberge zu produzieren.
- Das Ziel ist, Liebe und Empathie zur Heimat in Einklang zu bringen mit der Entwicklung in der Region.
- Man möchte sich darüber verständigen, was für den Arten- und Landschaftsschutz erreicht werden kann - unabhängig davon ob die Entscheidung am Ende für oder gegen eine Biosphärenregion ausfällt.
- Es wird erwartet, dass der Naturschutz Fortschritte macht (wie im Biosphärenreservat Rhön).
- Man wünscht sich eine umfangreiche Diskussion dazu, wie die Biodiversität besser geschützt werden kann.
- Die Biodiversität soll wissenschaftlich nachweisbar gestärkt werden.
- Es sollen Ideen entwickelt werden für eine nachhaltige Nutzung des Waldes als Kulturlandschaft - unabhängig davon ob die Biosphärenregion realisiert wird oder nicht.
- Man freut sich auf eine Verständigung auf gemeinsamer Ziele. Die nachhaltige Nutzung des Wildbestandes ist ein wichtiges Ziel.
- Es soll berücksichtigt werden, dass Wald und Forst Kulturlandschaften und Räume für Arbeitsplätze statt Stilllegungsflächen sind.
- Es wird erwartet Lösungen zu finden für die Landschaft in der Metropolregion, um die grüne Landschaft zu sichern und die Region für was sie bekannt ist zu entwickeln.
- Man will die Vorbehalte der Landwirtschaft auf positive Weise einbringen; man will Gehör finden und sich in der Studie wiederfinden.
- Es soll nicht über, sondern mit der Landwirtschaft gesprochen werden; Vorurteile sollen abgebaut werden.
- Es soll ein offener Prozess zur nachhaltigen Entwicklung der Region sein.
- Es wird erwartet, das „Nachhaltigkeitsdreieck“ umzusetzen.
- Man erwartet, dass eine Biosphärenregion die nachhaltige Mobilität fördert.
- Es sollen überregionale Ziele entwickelt werden.
- Es soll herausgefunden werden, welche Aktivitäten es bereits gibt, die zu einer Biosphärenregion passen, und wer zusammenarbeiten kann.

- Es soll geklärt werden, in welchem Verhältnis eine Biosphärenregion zum Sport steht; lassen sich Sportstätten mit einer Biosphärenregion vereinbaren?
- Es soll geklärt werden, ob die gewerbliche Entwicklung gefördert durch eine Biosphärenregion gefördert oder behindert wird.
- Es wird erwartet, dass die Auswirkungen der Biosphärenregion für Tourismus und Gaststätten geklärt werden (der Tourismus ist entscheidend vom Landschaftsbild abhängig).
- Es soll geklärt werden, ob wachsende Kommunen in ihrer Entwicklung durch eine Biosphärenregion eingeschränkt werden.
- Man erwartet eine spannende Diskussion über Flächenkonkurrenzen.
- Es werden Lösung erwartet: Wie kann der anhaltende Wohnungsdruck in der stark wachsenden Metropolregion mit einer Attraktivitätssteigerung des Wohnumfeldes (Sicherung von Freiflächen?) vereinbart werden?
- Man ist gespannt auf die Diskussion. Man erwartet, dass der Nutzen für Kommunen im MTK herausgearbeitet wird. Dichte Besiedlung und Erhalt grüner Flächen – ist das machbar?
- Es wird erwartet, dass Bürgermeister die Grundeigentümer vertreten.
- Es wird vorgeschlagen Vertreter aus Kultur & Wissenschaft/Hochschule in den Prozess zu integrieren.
- Es wird erwartet, dass der Steuerungskreis ein repräsentatives Abbild der Region ist. Dazu gehören auch Jugendvertreter.
- Es geht darum, die Interessen der Menschen wahrzunehmen.

Der Nachfrage von Herrn Märker nach der Erlaubnis, während der Sitzung zu fotografieren und einzelne Bilder auf der Internetseite der Machbarkeitsstudie zu veröffentlichen wird einmütig entsprochen.



TOP 5: Der Beteiligungsprozess zur Machbarkeitsstudie

Die Planung zum Beteiligungsprozess wird von Herrn Trénel vorgestellt (vgl. Folien 17-22 der Präsentation). Hierzu wurden folgende Nachfragen gestellt:

- Wie wird die Beteiligung Jugendlicher sichergestellt?

Jugendliche sind eine wichtige Zielgruppe des Beteiligungsprozesses - schließlich geht es um die Zukunft der Region. Jugendliche sind zu allen öffentlichen Beteiligungsformaten (Bürgerforen und Online-Dialog) eingeladen. Darüber hinaus soll im Rahmen eines Jugendforums nochmals ganz gezielt das Gespräch mit jungen Menschen in der Region gesucht werden.

- Für ehrenamtliche Interessenvertreter ist es ungünstig, wenn der Steuerungskreis nachmittags tagt. Wäre es möglich, sich am späten Nachmittag / abends zu treffen?

Es wird geprüft, in wie weit die bereits festgelegten Termine für die weiteren Sitzungen des Steuerungskreises noch zeitlich nach hinten verschiebbar sind. Da im Anschluss an die zweite Steuerungskreissitzung das Bürgerforum in Wiesbaden stattfindet, ist hier eine zeitliche Verschiebung leider nicht möglich.

TOP 6: Erste Themenanalyse und Vorschlag für Arbeitsgruppen

Eine erste Themenanalyse und einen Vorschlag für die (voraussichtlich ab Oktober) einzurichtenden Arbeitsgruppen wird durch Herrn Trénel vorgestellt (vgl. Folien 23-27 der Präsentation).

Die Steuerungskreismitglieder/Innen werden gebeten, Vorschläge für die Arbeitsgruppen und die Themen, welche aus Sicht jeder/jedes Einzelnen in den Arbeitsgruppen vertieft werden sollen, zu machen:

- Es soll eine Diskussion zwischen Land-/Forst-/Jagdwirtschaft, Naturschutz und Touristik geben. Auch müssen Grenzen der touristischen Nutzung thematisiert werden. In allen Gruppen sollen die drei Nachhaltigkeitssäulen zusammen thematisiert werden.
- Gebraucht wird eine Diskussion über eine wirtschaftliche Entwicklung und Wertschöpfungsketten in der Region, die kulturlandschaftserhaltend sind (auch Pflegezonen in einer Biosphärenregion sind Nutzungsgebiet). Beispiel: Typisch sind Waldwiesentäler, wobei Kleintierhalter eine wichtige Rolle spielen. Problem: es fehlt eine regionale Schlachtstätte. Auch müssten Tierprämien gezahlt werden statt Flächenprämien. Anderes Beispiel: Gebraucht wird ein Generalplan für Streuobstwiesen, inklusive Markenbildung und Entwicklung von Vertriebsketten. Aber: die meisten Bauern in der Region bauen Getreide an und können sich nicht (so schnell) umstellen auf Direktvermarktung.
- Im Arbeitsgruppenvorschlag sind bislang unterrepräsentiert:
 - die Stärkung des Bereichs Kultur, historische Stätten, Festival (Thema für Kulturdezernate); gebraucht wird eine AG Erbe / kulturelles Erbe (nicht nur Naturerbe),

- gebraucht wird eine AG Landnutzung in der Flächenkonkurrenz thematisiert wird; die kommunale Entwicklung muss im Vordergrund stehen genauso wie die Siedlungsdynamik: starker Zuzug auf der einen Seite, Entleerung auf der anderen Seite,
- der landwirtschaftliche Bereich,
- die Verkehrsproblematik,
- Energieversorgung,
- soziale Themen.

Weitere Hinweise:

- Eine Biosphärenregion darf keine Käseglocke sein, gebraucht wird ein zukunftsfähiges Konzept; das Konzept muss anpassungsfähig sein und mit rasanter Entwicklung mithalten.
- Es geht nicht um Schutz des Natur- und Kulturerbes sondern um seine Entwicklung in die Zukunft hinein.
- Regionale Besonderheiten sind zu beachten; man kann die Rhön nicht mit dieser Region vergleichen; Auswirkungen auf Entwicklungsmöglichkeiten mögen im Untertaunus anders sein als im Rheingau.
- Vor Kreistagsentscheidung über eine Biosphärenregion sollen Kommunen / kommunalen Parlamente entscheiden; man braucht auch Diskussionen in den gemeindlichen Vertretungen.
- Das Regierungspräsidium in Darmstadt (Abteilung für Regionalentwicklung) muss einbezogen werden.
- Die Auswirkungen und Chancen der neuen EU-Förderperiode (Gemeinwohlprämie) soll in der Machbarkeitsstudie berücksichtigt werden.

Alle Steuerungskreismitglieder werden gebeten, ihre Vorschläge für die Arbeitsgruppen (auch zu berufende Personen und Sprecher/Innen) bis zum 13. August an Frau Dieter (Hessisches Umweltministerium, nadine.dieter@umwelt.hessen.de) zu senden.

TOP 7: Sonstiges, Termin der 2. Sitzung des Steuerungskreises und folgende

Weitere Terminplanung:

2. Steuerungskreissitzung

Freitag, 31. August 2018 von 16-18 Uhr

im Bürgerhaus Mainz-Kastel, Zehnthofstraße 41, 55252 Wiesbaden

im Anschluss an den nächsten Steuerungskreis beginnt am gleichen Ort das Bürgerforum

3. Steuerungskreissitzung

Mittwoch, 14. November 2018 von 14-16 Uhr

in der Kreisverwaltung MTK in Hofheim

(weitere Termine vgl. Folie 29 der Präsentation)

ENDE um 16:55 Uhr

Im Anschluss an die Sitzung bestand die Möglichkeit, sich im Rahmen eines gemeinsamen Besuches auf der Landesgartenschau Bad Schwalbach weiter kennenzulernen und auszutauschen.